

Deutschland wünscht gegenseitige Verständigung.

Von der Regie sind seinerzeit Hilfsbedienstete, sogenannte „Auxiliaires“, eingestellt worden, und zwar anbelangt es sich dabei um Kräfte, die teils ständig, teils nichtständig übernommen wurden. Bei der Abwicklung der Regie ist nur die Frage der ständig beschäftigten Hilfsbediensteten geregelt worden. Jetzt ist auch für die nichtständig beschäftigten Hilfsbediensteten eine Regelung getroffen worden. Auf Anregung des Organisationsausschusses will die Verwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft den nichtständig beschäftigten Hilfsbediensteten, die nicht übernommen werden konnten, eine Abfindungssumme in Höhe von zwei Wochenlöhnen gewähren. Die eine Hälfte zahlt die Reichsbahngesellschaft, die andere die Regie. Damit ist eine Regelung getroffen worden, die endlich eine Frage, die lange genug Streitgegenstand war, aus der Welt schafft.

Rebation und Geschäftsstelle: Alleeſtraße 8.
Fernſprech-Anſchlüſſe 47, 48 und 470. — Poſtſtation Dortmund 1760. —

„Engel des
Kranzhoff (D
Reichstagsabg
Bernb Vojeq
Hans Diffele
Umwchselung
::: Wann
nuar wurden
reren Bühne
gerissen.
den Stellen.

1. Januar. Von der
 der eines
 zur Nege-
 rungen ist
 unüberser-
 bar in die
 drei Mo-
 derne Zeile,
 die bezieht
 auf die
 einen Ein-
 franglosen
 der
 nte Wi-
 rovisio-
 Schial-
 von uns
 nhrgebet.
 bezieht sich
 nte ver-
 Meiste-
 jedoch, an-
 reise hat.
 die Lösung,
 überhaupt
 deutschen
 möglichkeit,
 n n tech-
 n lassen.
 teigen-
 Texte des
 deutschen
 illa wird.
 ritel das
 Verträge
 des Ver-
 will die
 in den
 und an-
 Meiste-
 halt mög-
 Berretern,
 ab-
 so sehr,
 wiforsums
 wenn die
 onferenz
 1. Januar.
 answärtigen
 nungsbere-
 die Hoff-
 sönung der
 Minister
 bkommen
 hr, was es
 plar
 gegen. Be-
 der deut-
 aten. Gr
 überwin-
 meinfamen
 Minister
 har mil
 Miniftr
 tefani
 renz tritt
 nliche Mün-
 ter-Proje-
 s Monate
 g von sechs
 ch, da sein
 eftungsbere-
 tagstratien
 n Abgeord-
 enden um
 Feder a
 ewöhnliche
 chlich zwanz-
 durch ihre
 eichte n
 g. Ander-
 in alle
 an, der
 efer in je-
 r Erfolg
 r der Ver-
 ffentlich-
 und nicht
 68 Jahre
 Armin, un-
 findung in
 fabuliere
 teil mit in
 Dame be-
 schmachd
 ssonskunst.
 edelschiff
 ngeführt
 vornehm
 an diejen-
 rten und
 früh dahi-
 den Däni-
 hat ein Ra-
 über erst
 zweiten C-
 ne hat die
 ihrer selbst
 selbst ge-
 nischer Dipl-
 misch ge-
 c. 6. Gent-
 r beglaub-
 ens für i-
 ungepöb-
 mane me-
 so in der
 „Alle mei-
 rder echt
 Tichun“
 Novellenba-

Belagerungszustand in Brasilien. Paris, 8. Januar. „Journal des Debats“ erfährt, daß in Unterdach
ber Wirren, die jetzt wieder in Brasilien ausgebro
sind, der Belagerungszustand über die Pro
vinzen Sao-Paulo, Matto-Grosso, Rio de Janeiro
Santa-Caterina und Rio Grande verhängt wurde.
Der Belagerungszustand bleibt bis zum 30. April
Gültigkeit.

Brotpreise

Die Steigerung der Mehlpreise zwingt uns, mit sofortiger Wirkung folgende Preise festzusetzen:

1. Caffee	3 Pfd. 0,65 Mk.
2. "	5 " 1,10 "
3. "	6 " 1,30 "
4. Graubrot	3 " 0,60 "
5. "	6 " 1,20 "
6. Schwarzbrot	3 " 0,55 "

Freie Bäcker- u. Konditoreinnung
Bochum Stadt und Land.

Unterstützungsgemeinschaft d. Broderheuernden Betriebe

Gewerbesteuer.

Die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrage und nach der Lohnsumme laufen nach der Verordnung vom 23. November 1923 und 16. Februar 1924 bis zur endgültigen Veranlagung für 1924, die zur Zeit mangels reichsrechtlicher Regelung der Einkommen- und Körperschaftssteuerveranlagung nicht möglich ist, auch nach dem 1. Januar 1925 weiter.

Die nach den bisherigen Bestimmungen zu berechnenden Vorauszahlungen auf die Steuer vom Gewerbeertrage ermäßigen sich jedoch um 25 v. Hundert für die am 10. Januar 1925 und später fällig werdenden Beträge.

Die Steuer von der Lohnsumme ermäßigt sich vorläufig nicht. Sie beträgt 3 v. Hundert der im Vormonat gezahlten Lohnsumme.

Bochum, den 2. Januar 1925.

Der Magistrat.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus der Zeit vom 1. — 15. 2. 24, Pfandnummern 28979 — 30296, bestehend in Frau- und sonstigen Ringen, Wanduhren, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wägen, Kleiderstoffen, Schuhen, 1 Nähmaschine, Öperngläsern, Eßbesteck, findet am

Donnerstag, den 22. Januar 1925
vormittags von 9 Uhr ab
im Stadtleihamt, Frankstraße 7, (Eingang durch den Hausflur des Hauses Wittenerstr. 8) statt. Der Verkaufsbetrieb ist an diesem Tage geschlossen.

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberhörschüsse innerhalb Jahresfrist nach dem Verkauf bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zu Gunsten der Armenkassa.

Bochum, den 7. Januar 1925.
Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Das Finanzamt beginnt in diesen Tagen mit der Aufstellung der Industriebelastungsbeispiele an die hierfür in Frage kommenden Unternehmer bzw. Unternehmen. Gleichzeitig mit den Belastungsbeispielen werden Obligationen und Fragebogen überreicht. Die Obligationen sind vor dem Vorsteher des Finanzamts zu unterschreiben.

Die in Frage kommenden Unternehmer werden daher aufgefordert, innerhalb einer Frist von 10 Tagen nach Erhalt des Industriebelastungsbeispiels auf dem Finanzamt während der Dienststunden von 10 bis 12 Uhr vormittags zu erscheinen. Hierbei haben sich die betr. Persönlichkeiten über ihre Person bzw. über die Befugnis zur Vertretung der von ihnen vertretenen Firma, Gesellschaft usw. auszuweisen.

Alles Nähere ergibt der übersandte Industriebelastungsbeispiel.

Finanzamt Bochum.

Leinöl,
sämtliche Farben u. Lacke,
Tinsel,
la. Bernstein-Lackfarbe
kaufen Sie gut und billig bei
Karl Jansen,
Brückstraße 48. L116

Victoria-Starkbier
Cabinet
hell und dunkel kommt
jetzt zum Ausschank.
Victoria-Brauerei
Act.-Ges.
BOCHUM



TOTAGS
INVENTUR
VERKAUF
vom
7-17 Januar
1925
Albert Gompertz
Werkstätten
feiner Pelzwaren
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 27-28
Bochum
Friedrichstr. 3

**Jede Arbeiter-
und
Berufs-Kleidung**
finden Sie
in prima Qualitäten
und zu billigsten Preisen
bei
fischer
Bochum, Obere Marktstr. 18.

Blauleinen-Jacken	2.90	3.25	3.90
Blauleinen-Hosen	2.90	3.25	3.75
Gruben-Hosen	6.25	7.00	7.25
Manchester-Hosen	10.50	11.50	12.-
Gestr. engl. Leder-Hosen	5.75	6.50	8.50
Gruben-Jacken	8.50	9.40	10.25
Gruben-Kittel	1.60	1.75	1.90
Gruben-Hemden	2.90	3.50	3.80
Biber-Hemden	2.75	3.00	3.50
Lager-Mäntel	11.00	12.00	13.00
Laboranten-Mäntel	6.50	7.25	8.50
Aerzte-Mäntel	11.00	12.00	13.00
Kellner- u. Friseur-Jacken	6.50	7.50	8.00
Bäcker- u. Konditor-Jacken	6.75	7.50	
Metzger- u. Diener-Jacken	5.75	6.50	7.25
Maler-Kittel	5.80	6.50	
Schreiner- u. Schuster-Kittel	4.25	4.50	

Koch- und Konditor-Mützen

Bitte beachten Sie mein Spezial-Fenster.

Sehr gut erhaltener Dien u. Herd billa zu verkaufen. Gastropstr. 31. I. Sattlinger Str. 185.	Wachsm. Hund zu kauf. gesucht. R. K. Mann, Weimar. Röddingstr. 10. III. Koblenzstr. 10. III.	Neue Blumentöpfe zu verkaufen. 1.20 I. Kleinte. Röddingstr. 10. III.	Gut erhaltener Herd u. Dauerbrandofen billa zu verkaufen. Gastropstr. 31. I. Sattlinger Str. 185.	Gut. Küchenherd billa zu verkaufen. Weimar. Gastropstr. 11. 2. Etage ffs.
--	---	--	--	---

Hausbrandöfen

liefern in bekannt guter Qualität (subventioniert 28 Str.) franzo Haus, zu 90 Pf. pro Zentner, bei Abnahme von 100 Str. billiger.

Beste Gertha Maria. Telefon 2850.

**Müller's
Schirme**
sind die besten!
Emil Müller
Hellweg 18.

Guter Schlaf
ist das beste
Seimittel.
Metallbetten
für Groß und
Klein, mit oder ohne
Matratzen, an Private,
Bettstellen, Katalog 25 S.
frei. Eisen-
möbelfabrik Gubi (Zürich).

Kachelöfen
Kachelöfen Zentral-Heizung
für Land, Siedlungshäuser und Etagen.
Anerk. sparsamer Brennstoffverbrauch!
Billigste, gesündeste, behaglichste Heizung!
Vereinigte Herd- u. Ofenanlage f. Gas u. Kohle
Transportable Kachelöfen u. Herde
Gr. Heizkraft. Geringster Holzmaterialverbrauch
Milde, gleichmäßige Wärmeabgabe.
Reparaturen an Kachelöfen aller Art.
Erneuerung von durchgebrannten Einsätzen

Gourmet's Zwoinboul
ist bekannt
Alle ihre Backen sind zu
Land, Jura, Pfalz und
niedriges Brot, Es wird um
Guten nicht vergossen.
Vormittags-Zwoinboulöffnen
Königsplatz 5 L138

Empfehle!

holl. Schellfisch groß	Pfd.	0.90
holl. Schellfisch mittel		0.70
holl. Bratschellfisch		0.45
holl. Cabliau im Ganzen		0.95
holl. Cabliau im Schnitt		1.10
ff. Karpfen		1.60
ff. Hecht		1.60
ff. Bresen		0.70
Hirsch-Rücken		1.40
Hirsch-Keulen		1.40
Hirsch-Ragout		0.90
Hasen im Fell		1.25
Hasen ausgenommen		1.60
Hasen-Rücken		2.00
Hasen-Keulen		2.00
Hasen-Pfeffer		1.00
Suppen-Hühner		1.60
Junge Hähnen		1.80
Westf. Knochenschinken	12-15 Pfund	2.00
ff. Molkereibutter		2.50

A. Barenberg
BOCHUM,
Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

**Elektr. Licht, Kraft- u.
Schwachstromanlagen**
jeder Art führt als Spezialität aus:
Karl Schröder,
Inh.: Schröder & Seippel,
Fachgeschäft für Elektrotechnik,
Bochum, Rottstraße 39, Tel. 437.

Wittfordgitzer
(Menschenbaur) mit
für 40 Str. zu vert.
Gastropstr. 14. I. Et.
Gebäude
welcher Herd und
ein Spiegel
billa abzugeben.
Wittfordgitzer, 3. I.
Sattlinger Str. 62.

Kachelöfen
Kachelöfen Zentral-Heizung
für Land, Siedlungshäuser und Etagen.
Anerk. sparsamer Brennstoffverbrauch!
Billigste, gesündeste, behaglichste Heizung!
Vereinigte Herd- u. Ofenanlage f. Gas u. Kohle
Transportable Kachelöfen u. Herde
Gr. Heizkraft. Geringster Holzmaterialverbrauch
Milde, gleichmäßige Wärmeabgabe.
Reparaturen an Kachelöfen aller Art.
Erneuerung von durchgebrannten Einsätzen

Seit läng
eine Herabm
kosten, da nu
Steuerlasten
nahelstehende
lung, in der
das die Mehr
um 80 Prozen
men habe; h
sei, teilweise
Kosten noch
Eingruppierung
tungen bring
(Datteln, Obe
von denen hie

In der C
und Beamte
bungen waren
gegen 1879 60

Die Stad
am 1. April
1. April dage
dort ein Kopf
nach der für
ergebenden V
Vierfache der

Die Stad
140 407 Einw
dagegen hat
und Angestell

Die Stad
amte und 60
Markt bedange
gestellte, die e
berurachten.
find geliegen

In Wa
der monatlich
1913 5980, 18
beschäftigten
gegen auf 180

erleidet von 1
waltungssekre
assistenten; j
2 Beigeordnete
jezt mehr G

meister), 1 S
fabrikdirektor,
ten, 2 Haupt
sekretäre, 6 S

Die Stad
amte mehr al
In den 2

girts (Stadt
Dachhausen, f
ganzen 21 M
Amtsbauräte,
tigt, die mit r

angehören.
Weiter f
men der Kom
60 Prozent h
angestellten.

umgekehrt, w
bustriebeamten
ist wie diejen
höheren Gehäl
trägt a. B. h

spektor die P
Dienstjahre 2
Vergütung ang
Festsetzung von 1

die in d u r
Deckung der p
kommunalen G
zu Gunsten de
den stürzen. C

bei den Stads
werden.

* Feuer
Bochum beträ
117.40 Reichs
Vormonat; d

** Die W
meisten Gemei
hat man sich
evangelische
aufgestellt. N
tere Listen ein

** Inp
General in W
fein, nahm gest

42)

Alle Rechte,
Copyright 1925

Die l
Wert der
des Splügen
voire. Welt
und es bildet
lieben regulie
Die mens
maßnahme im
belohn, die
trichem Stron
birges in reich
So ging
Herbst zog ins
fast fertiggest

Die l
Die Kasta
Chiavenna, die
der kleine M
blaue, und ban
brachte.

Der Fr
Der Tag
kehr übergeben

Von alle
Eidgüter de
hatten die
Handelsplätzen

In den
Aus Indien,
Handelsplätze

Im Umla
sacken und w
dem Süden.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Minna, die Biege, vergaß er; aber der liebe
Gott nahm ihm das nicht übel und dachte von allein
daran, Klein-Mi war ja so müde. (Fortsetzung folgt.)

Minna, die Biege, vergaß er; aber der liebe
Gott nahm ihm das nicht übel und dachte von allein
daran, Klein-Mi war ja so müde. (Fortsetzung folgt.)

Für die Hinscheiden und Onkels

her

Bochum.

Herzliche

Sie im Augustus
lange Jahre ein süß
und herbsehnittig
Tafel, Salzbeut
Blanchettentafeln
arbeitslosen, Bo
förde, Boveria
mente, Zerbierbr
anfertigt. Die C
schön als Geschenk
im Aufträge.

Eine
Bochum, Augustus

Hust

Dann nehmen
Spitzwege
Allet
Würstholene
Bochum.

Einfamilienhaus

In Ehrenfeld
an Kauf. a e f u
4. u. 6 Stm. 2 Bo
wird frei.
Ankauf u. 5 fl 88
an d. Geld. d.



K

Täg

e
al

JOS

Musik

Gramophone

Ankauf
Musik
3

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Januar in Bad Oeynhausen statt.

**Familie Johann Hitzges,
Familie Wilhelm Hitzges.**
Bochum, den 7. Januar 1925. 88184

Wer leiht
hiesigem, rentablem und
sicheren Unternehmen
5000Mark. ?
Ia, Sicherheiten evtl.
Gew.-Beteiligung
Offerten unter E. F. 550 an die
Expedition dieser Zeitung.

Aus
bades Büß-
gum Deich,
Ebbe re-
Watten. C
Wasser und
preiser.
Im Sa-
Masten sta-
fischer spiel-
Weiterschre-
war, als
über die W-
das sich vom
funt", die be-
Die he-
weich und
Watt raun-
ten milflö-
das die W-
gludend.
Scheibe das
Die he-
Im De-
Weh.
"Morge-
hier alle in
"Ja, lie-
"Ich w-
Iann und
bieten. —
Frau?"
"Nein,
traurig.
"Wenn
ist es eben
habe, gefö-
einfam fo
Sera so fr-
gnädige Fr-
— mein-
ich nun ne-
geit an fre-
Iam, daß M-
Wissen
wissen Nam-
wissen Sie,
Heimar bei
gans unbe-
— das
wieder die
big
Es find
grenzenlos
streden nach
"Wir w-
"Raffen
Gertrud, und
mein Leben
"Nicht k-
zu mir; ab-
dieser hoffn-
meinetwillen
— wie e-
dem andere-
Freundes
innerung an
Freund, an
nach Hause,
find, kann
tragen. Un-
Kopf hoch, I-
Seitere von
drei Wochen
erzählt.
Sich auf-
auffasse; daß
schäke, ver-
ihm eine C-
Neben Vern-
Mann!"
"Buneig-
doch keine
Sie mich hin-
"Ich bie-
nicht —
Er sah
suchten trau-
sternisch
teten sie auf
"Wenn
der Wunsch,
füllung gehe-
trud?"
"Ja," I-
Frau.
"Wollen
"Nein!"
"Frau C-
Wunsch, den
"Ich wil-
Ein fast
"Wollen
mittheilen, fr-
"Ja, un-
"Und die
"Daß Sie
füllung mit
macht!"
"Das ist
"Wollen
Freuzen, mich
Erfüllung m-
"Auch Sie
denken, soll
erhalten?"
"Nein, C-
sein wider.
Wieder
Antilich und
Rörper.

Babylon
tums, du Wi
verweht —
existiert in e
heute kaum n
auch dein Sc
höchsten Blü
den Königs
in die Hände
ster des Vaa
voll Saß geg



Rotten
mit 3½ Morae
Land zu verkaufen
G. Schulse,
Rinder, Offiz. 27

halle

Unterhaltung / Wissen / Leben

Die Sternschnuppe.

Von
Albert Neumann, Kiel.

Aus dem überfüllten Mischelhaal des Nordseebades Büsum trat ein Menschenpaar und ging langsam zum Deich.

Ebbe war, und silbernes Mondlicht lag auf den Watten. Ein lauer, wunderbarer Sommerabend über Wasser und Land; in weiter Ferne sangen die Regengüsse.

Im Hafen lagen die Krabbenkutter trocken und ihre Masten standen kreuz und quer. Ein alter Krabbenfischer spielte sein Vandalon mit Empfinden, und im Weite der Watten wurden die Töne immer leiser; es war, als ob sie in dieser feinsinnigen Sommernacht über die Watten schwebten. Auf dem grünen Vorland, das sich vom Deich zum Ufer erstreckte, lagen Menschen und träumten. Gärten auf die Watten von „Edelbaum“, die in Sommermonaten erfrischen sollen.

Die beiden Menschen gingen dicht am Strand, der weich und säufend jedem Schritt nachgab. Im Watt raunte geheimnisvolles Rauschen; Luftblasen plätschten millionenfach mit dem eigentümlichen Geräusch, das die Watten so leicht macht. Kleine Fische rannen gluckend. Hinter den Watten lag wie eine silberne Scherbe das Meer.

Die beiden Menschen schritten wortlos.

Im Herzen des Mannes brannte ein unendliches Weh.

Morgen, gnädige Frau, um diese Zeit, werde ich hier allein wandern.

„Ja, lieber Freund, morgen muß ich fort.“

„Ich wußte, daß es so sein muß, nicht anders sein kann und konnte doch nicht meiner Liebe zu Ihnen gedenken.“ — Sind Sie mir deswegen böse, gnädige Frau?

„Nein, lieber Freund, nein; nur so unendlich traurig.“

„Wenn's nur ein Flirt wäre,“ sprach er weiter, „ein Vadehörn, — vierzehntägig, flüchtig, — aber das ist es eben nicht. Alles, was ich an Liebe zu vergeben habe, gehört Ihnen vom ersten Augenblick an. Ich war einmal so lange; dann kamen Sie. Wie war mein Herz so freudig erregt, als ich Sie sah. Wüßten Sie, gnädige Frau, was es für mich war? Da ist kein Mensch! Aber — meine Augen haben den Ring. Drei Wochen bin ich nun neben Ihnen. Alles, was mir diese Erholungszeit an Freude und Glück gespendet hat, waren Sie, Frau Gertrud.“

Wissen Sie, Frau Gertrud — bitte lassen Sie mich diesen Namen heute am letzten Abend aussprechen —, wissen Sie, wie es mir erging? Wenn ich in meiner Heimat bei der Arbeit bin, dann kommt mir zuweilen, ganz unbewußt, der Sehnsuchtsruf: „Wo warst du, meine Sternschnuppe?“ — das möchte ich haben! Und dann kommt gleich wieder die Scheu und die Vernunft: Du bist nicht würdig — wonach streichst du deine Hände aus!

So sind Sie mir, Frau Gertrud, — ich verehere Sie grenzenlos; aber ich darf ja meine Hände nicht ausstrecken nach fremdem Eigentum!

„Wollen Sie mich zu Ihren Füßen liegen, Frau Gertrud, und Sie lange anschauen — es muß für mein Leben reizen.“

„Nicht so, lieber Freund, ich weiß von Ihrer Liebe zu mir; aber das ist nicht Ihres Lebens Inhalt, nur dieser hoffnungslosen Liebe nachzutrauern. Schon um meinetwillen bitte ich Sie darum. Ich habe Sie gerne — wie einen besten Freund! Und Freundschaft ist, dem anderen zu helfen. Und ich bedarf der Hilfe eines Freundes! Denn nur so kann ich die sonnenklare Erinnerung an einen edlen Menschen, an einen liebsten Freund, an Sie mit mir nehmen, wenn ich nun wieder nach Hause, nach Berlin, fahre. Wenn Sie so traurig sind, kann ich diese Erinnerung nicht so im Herzen tragen. Und ich darf nur Freude im Herzen haben. Kopf hoch, lieber, lieber Freund! Ich will das sonnig leuchtende von Ihnen behalten; so, wie ich es in diesen drei Wochen lieben gelernt habe. Ich habe Ihnen alles erzählt. Sie wissen, wie ich meine Ehe, meine Treue aufreichte; daß ich meinen Mann, meinen stillen Gelehrten, schätze, verehere; weil er so gut, so gläubig ist. Ich will ihm eine Gefährtin sein ohne Ewigkeit und ohne Trug. Neben Vernunft hält mich auch Zuneigung zu meinem Mann!“

„Zuneigung — Vernunft — ja — ja — aber doch keine Liebe — keine Liebe! Und ich weiß ja, daß Sie mich lieben!“ Fast brutal sagte es der Mann.

„Ich bin Ihnen nicht lieber Freund, aber ich weiß nicht — wo auch nicht mehr.“

Er sah mit leerem Blick über die Watten — dann suchten traurig seine Augen die der Frau.

Sternschnuppen irrten durch die Luft — kurz leuchteten sie auf und waren dann in das Dunkel.

„Wenn man eine Sternschnuppe fallen sieht, so soll der Wunsch, den man im selben Augenblick hat, in Erfüllung gehen. Sollen Sie einen Wunsch, Frau Gertrud?“

„Ja,“ leise, mit verträumter Stimme sagte es die Frau.

„Wollen Sie ihn mir verraten?“

„Nein!“

„Frau Gertrud, ich sage Ihnen dann auch den Wunsch, den ich habe!“

„Ich will ihn nicht hören — er ist schrecklich!“ Ein kalter Schauer rann über den Mann.

„Wollen Sie mir die Erfüllung Ihres Wunsches mitteilen, Frau Gertrud?“

„Ja, unter einer Bedingung!“

„Und die wäre?“

„Daß Ihre Liebe zu mir, wenn ich Ihnen die Erfüllung mitteile, einer sonnigen Erinnerung Platz macht!“

„Das ist unerfüllbar!“

„Wollen Sie mir versprechen, meinen Weg nicht zu kreuzen, mich nicht wiederzusehen, als bis ich Ihnen die Erfüllung mitgeteilt habe?“

„Auch kein Gruß, kein Zeichen, daß Sie meiner gedenken, soll ich in der langen, langen Zeit von Ihnen erhalten.“

„Nein, Sie wissen ja gar nicht, ob die Zeit so lange sein wird. Gedenken Sie Gedenken lieber Freund.“

Wieder lag das verträumte Lächeln auf ihrem Antlitz und ein erschauerndes Wehen ging durch ihren Körper.

„Nicht so, lieber Freund, ich weiß von Ihrer Liebe zu mir; aber das ist nicht Ihres Lebens Inhalt, nur dieser hoffnungslosen Liebe nachzutrauern. Schon um meinetwillen bitte ich Sie darum. Ich habe Sie gerne — wie einen besten Freund! Und Freundschaft ist, dem anderen zu helfen. Und ich bedarf der Hilfe eines Freundes! Denn nur so kann ich die sonnenklare Erinnerung an einen edlen Menschen, an einen liebsten Freund, an Sie mit mir nehmen, wenn ich nun wieder nach Hause, nach Berlin, fahre. Wenn Sie so traurig sind, kann ich diese Erinnerung nicht so im Herzen tragen. Und ich darf nur Freude im Herzen haben. Kopf hoch, lieber, lieber Freund! Ich will das sonnig leuchtende von Ihnen behalten; so, wie ich es in diesen drei Wochen lieben gelernt habe. Ich habe Ihnen alles erzählt. Sie wissen, wie ich meine Ehe, meine Treue aufreichte; daß ich meinen Mann, meinen stillen Gelehrten, schätze, verehere; weil er so gut, so gläubig ist. Ich will ihm eine Gefährtin sein ohne Ewigkeit und ohne Trug. Neben Vernunft hält mich auch Zuneigung zu meinem Mann!“

„Zuneigung — Vernunft — ja — ja — aber doch keine Liebe — keine Liebe! Und ich weiß ja, daß Sie mich lieben!“ Fast brutal sagte es der Mann.

„Ich bin Ihnen nicht lieber Freund, aber ich weiß nicht — wo auch nicht mehr.“

Er sah mit leerem Blick über die Watten — dann suchten traurig seine Augen die der Frau.

Sternschnuppen irrten durch die Luft — kurz leuchteten sie auf und waren dann in das Dunkel.

„Wenn man eine Sternschnuppe fallen sieht, so soll der Wunsch, den man im selben Augenblick hat, in Erfüllung gehen. Sollen Sie einen Wunsch, Frau Gertrud?“

„Ja,“ leise, mit verträumter Stimme sagte es die Frau.

„Wollen Sie ihn mir verraten?“

„Nein!“

„Frau Gertrud, ich sage Ihnen dann auch den Wunsch, den ich habe!“

„Ich will ihn nicht hören — er ist schrecklich!“ Ein kalter Schauer rann über den Mann.

„Wollen Sie mir die Erfüllung Ihres Wunsches mitteilen, Frau Gertrud?“

„Ja, unter einer Bedingung!“

„Und die wäre?“

„Daß Ihre Liebe zu mir, wenn ich Ihnen die Erfüllung mitteile, einer sonnigen Erinnerung Platz macht!“

„Das ist unerfüllbar!“

„Wollen Sie mir versprechen, meinen Weg nicht zu kreuzen, mich nicht wiederzusehen, als bis ich Ihnen die Erfüllung mitgeteilt habe?“

„Auch kein Gruß, kein Zeichen, daß Sie meiner gedenken, soll ich in der langen, langen Zeit von Ihnen erhalten.“

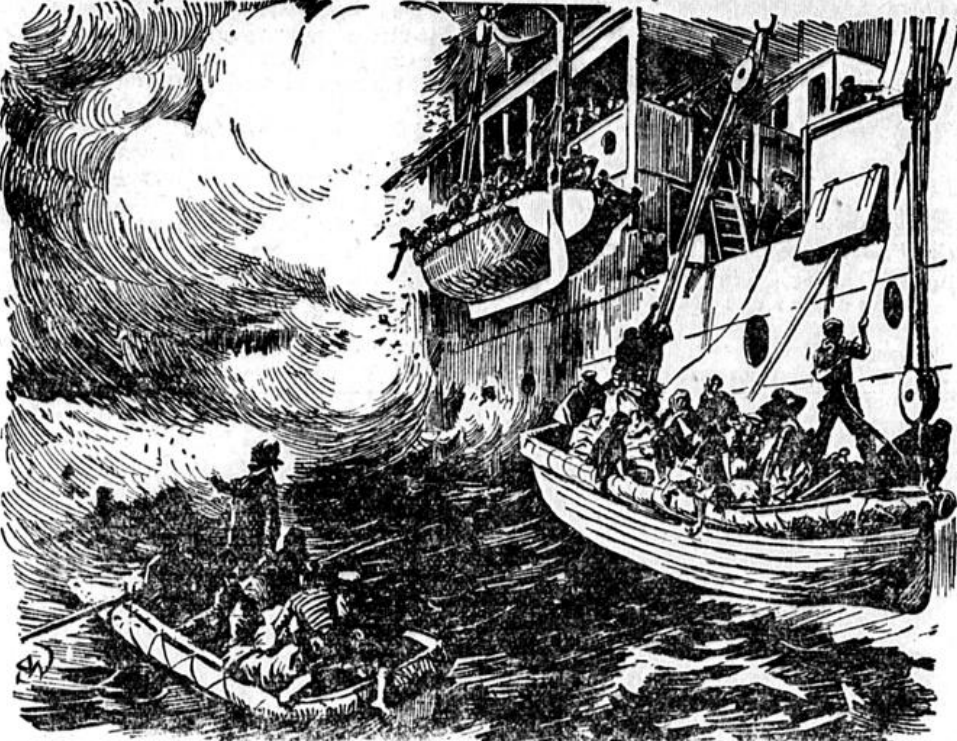
„Nein, Sie wissen ja gar nicht, ob die Zeit so lange sein wird. Gedenken Sie Gedenken lieber Freund.“

Wieder lag das verträumte Lächeln auf ihrem Antlitz und ein erschauerndes Wehen ging durch ihren Körper.

Intoleranz.

Babylon — bu herrlichste aller Städte des Altertums, bu Wiege der Kultur — längst sind keine Spuren mehr von ihr in Nichts zerfallen. Und doch hast du existiert in einer Größe und Pracht, von der wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen können. Aber auch dein Schicksal mußte sich vollenden. Zur Zeit der höchsten Blüte, unter der Regierung des prächtigen Königs Nabuchodonosor, fiel die stolze Stadt durch Verrat in die Hände des Perserkönigs Cyrus. Der Hohenprieester des Baal, welcher der Weltanschauung der Babylonier gegenüberstand, ließ sich durch seine Intole-

Schiffsbrand auf See.



Nach Meldungen aus San Francisco ereignete sich zwischen dem Panama-Kanal und Los Angeles ein schweres Brandunglück an Bord des japanischen Schiffes „Ginjo Maru“. Auf dem Schiff, das Explosivstoffe und 240 Passagiere an Bord hatte, brach Feuer aus, das schnell um sich griff. Das Schiff landete sofort „S.O.S.“-Rufe aus, und die Mannschaft verlor sich in Panik; das Feuer zu löschen, aber vergebens. Unter den Passagieren brach eine Panik aus. Der Kapitän erkannte, daß die Rettung des großen Schiffs unmöglich sei, und entschloß sich, das Schiff aufzugeben. Die Passagiere wurden in den Rettungsbooten untergebracht. Mittlerweile ging der Dampfer „Julia Luchembach“ den ersten Hilferuf auf und eilte unter Vollampf an die Unglücksstelle. Er konnte alle Passagiere an Bord nehmen. Der Kapitän und ein Teil der Mannschaft blieb bis zum letzten Augenblick an Bord, obwohl von „Julia Luchembach“ weitergegebene Meldungen erklärten, die Explosion des Schiffes sei unvermeidlich. Besatzung und Passagiere sind sämtlich Japaner.

„Wie grausam kann ein Weib sein!“ Qualvoll entzogen sich diese Worte dem Munde des Mannes. Jäh, heftiges Erbrechen trat in die Augen der Frau. „Nicht so — nicht so — quälen Sie mich nicht!“ „Ich wollte Sie nicht trüben!“ Leise und bittend klang es die schlanken Hände, die in ihrem Schoß lagen. Mit glücklichen Augen sah sie über das Meer, als ob sie in weiter, weiter Ferne ein wunderbares Geheimnis entdeckte.

„Wie schön Sie jetzt sind! O daß ich...“ Sie strich sich mit der Hand über die Stirne.

„Wollen Sie mir das Versprechen geben — jetzt gleich?“ fragte sie.

„Ja!“ sagte er und ein tieftrauriges Entsetzen lag darin.

Sie beugte sich nieder und küßte seine Stirn.

„Wir wollen nun gehen!“

Langsam erhoben sie sich und gingen den Weg zurück. In ihrem Kopf verabschiedete sie sich. Lange sah er in ihre Augen; dann rief er sich los. Sie sah ihm nach und wachte ihn noch einmal an sich.

Seinen Kopf nahm sie in beide Hände und küßte seinen Mund.

„Erfüllung!“ hörte er noch... dann war sie verschwunden.

Er nahm den Weg zum Deich — die Flut kam.

Am nächsten Morgen überreichte ihr der Hotelbdiener einen wunderbaren Strauß roter Rosen.

Ein Winterabend. Leise, ganz leise fallen die Schneeflocken. Kirchenglocken läuten das alte Jahr aus. Am Fenster steht ein einsamer Mann und sieht in den stillen Winterabend hinaus. Auf seinem Gesicht liegt ein glücklicher, entzückender Ausdruck. Er geht zum Schreibtisch, knipst die Tischlampe an und liest noch einmal den Brief, den der Postbote gebracht hat.

„Mein lieber Freund!“ liest er: „Erfüllung war das letzte Wort, das ich Ihnen damals, im sonnigen Sommer beim Abschied sagte. Der Wunsch, den ich im Herzen trug, damals, als die Sternschnuppe fiel, an jenem wunderbaren Sommerabend am Meer, ist in Erfüllung gegangen. Ein herrlicher, süßer, deutscher Anker ruht an meiner Brust ein Anker mit — Ihren Augen. Ist das nicht Liebe zu Ihnen? Als Sie an jenem Abend zu meinen Füßen ruhten und von Ihrer Liebe sprachen, da fühlte ich zum ersten Male die Bewegung des Kindes unter meinem Herzen. Es war die geweihte Gottheit, die in und um mich war und die mich Ihnen wohl so schön erscheinen ließ. Der Wunsch, Herrgott, ein Anker wie der, glitzerte in meinem Innern, als die Sternschnuppe fiel. konnte Ihnen diesen Wunsch, dieses stille Gebet noch nicht sagen! Es war ja ein so wunderbares, wunderbares Geheimnis; vor mir das unendliche, schöne mondlichte Meer und in mir das Reichen der göttlichen Unendlichkeit. Und Sie — lieber Freund — unbewußt Zeuge der tiefsten Offenbarung im Mikrokosmos des Weibes. In jener Stunde am Meer waren wir sehr nahe der Gottheit. Aus den Augen meines Knaben leuchtet mir die ganze Weiße dieser gottbegnadeten Stunde entgegen.“

Von Ihnen aber, lieber Freund, weiß ich, daß nun nach dieser Erfüllung Ihre Liebe zu mir einer sonnigen Erinnerung Platz machen wird, so, wie Sie es gelobt und wie ich es erwartete. Erwarte von einem edlen, starken und sonnigen Freund, für dessen Glück ich bete.

Ihre Frau Gertrud.

— Bilder entstehen vor den Augen des Einsamen von lauten, lichten Sommerabenden am Meer und von der lichten Frau, die mit ihm geschritten war nur eine kurze Zeit. Lange sinnend sitzt er so — dann geht ein kurzes Gebet durch die Seele des Mannes:

„Herrgott! — alles Glück meiner lichten, heißen und deutschen Frau!“

ronz verleiten, die herrliche Stadt vollständiger Zerstörung preiszugeben.

Erst die gewaltigen Fortschritte der Lichtspielkunst ermöglichten es, die Größe und den Glanz alter, längst zerstörter Kulturen wieder ins Leben zurückzurufen und vor unsern taunenden Augen lebhaft erscheinen zu lassen. Der Film „Intoleranz“, welcher uns das alte Babylon zeigt, ist das größte Werk, das seit Bestehen der Lichtspielkunst bis heute geschaffen worden ist, und stellt das Unerhörteste und Impassanteste dar, was man bisher gesehen hat. Er steht in jeder Beziehung — sei es Manuskript, Regie, Darstellung, Massenszenen usw. — einzig da und hat einen bis zur Schöpfung dieses Werkes unbekannten Reiz, der dem Amerika das Geld zu diesem Gigantenwerk vorzuziehen sich ge-

traute, mit einem Schlage in den Besitz des Welttruhens gehoben: D. W. Griffith. Dieser Name ist uns heute eine Gewähr für Monumentalität in jeder Hinsicht; es gibt keinen größeren und berühmteren als ihn.

Und ebenso wie dieses Werk die Welt, das der Film Intoleranz eine Leistung ist, wie sie kaum wieder erreicht werden wird. Einige Zahlen mögen sprechen, um uns die Riesenausmaße dieses Titanenwerkes vor Augen zu führen.

Der Film erforderte 2 1/2 Jahre zu seiner Aufnahme; die Bauten erreichten die Höhe von 2000 Fuß; einzelne Kostüme der Hauptdarsteller kosteten 1500 Pfund = 30 000 Mark, die Gesamtkosten des Filmes belaufen sich auf 500 000 Pfund = 10 Millionen Gold-

mark. 67 000 Darsteller wirkten mit. Die Hauptdarsteller sind die Träger der berühmtesten Namen der Welt: Constance Talmadge, Lilian Gish, Elmo Lincoln, Mae Marsh, Miriam Cooper.

Der Film Intoleranz ist, nachdem er seinen Siegeszug über die Welt angetreten hat und in allen Hauptstädten, wie New York, London, Paris, Buenos Aires und tausend anderen Städten vom Publikum und Presse frenetisch bejubelt wurde, auch für Deutschland herausgebracht worden, und auch in Deutschland ist ihm bisher ein beispielloser Erfolg beschieden gewesen, so daß man sein Erscheinen in Bochum mit der größten Spannung erwarten darf. (Näheres wird noch durch Inserate bekannt gegeben.)

Neues aus aller Welt.

Doppelmord eines Liebespaares. In einem Potsdamer Hotel hatten sich ein Herr und eine Dame ein Zimmer gemietet; früh wurden die beiden Hotelgäste als Leichen aufgefunden. Ein hinterlassener Brief besagte, daß sie wegen unüberwindlicher Hindernisse gegen eine eheliche Gemeinschaft aus dem Leben schieden. Nach den vorläufigen Ermittlungen handelt es sich um einen 1882 in Berlin geborenen Alfred Paesch aus Halensee und um ein Fräulein Schwerdtfeger. Vorgefundene Reste eines Getränkes ließen keinen Zweifel, daß es sich um eine Vergiftung handelte.

Ein Mordanschlag vor Gericht. Ein wohl einzig dastehender Vorgang spielte sich im neuen Kriminalgebäude in Moskau ab. Der Erste Große Strafhammer des Landesgerichts 3. Berlin wurden aus der Untersuchungsabteilung der Händler Walbert und Alfred Räßig und Karl Vandenberg vorgeführt, die wegen gemeinschaftlichen Mordbetrugs und fortgesetzten Betruges angeklagt waren. Plötzlich sprang Alfred Räßig auf, rief sich plötzlich seinen Kopf und seine Weste und sonstigen Kleidungsstücke vom Körper und stand plündernd da. In einem Satz war er dann auch über die Rampe des Anklageraumes und tanzte wie ein Wilder vor dem Richterlich hin und her, ergriß die Tintenfässer und schleuderte sie, ohne weitere Gewalttätigkeiten zu verüben, auf den Richterlich, so daß die Tinte herumspritzte. Der Vorgang hatte eine unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Die Frauen in dem stark beleuchteten Zuschauerraum freizien beim Anblick des nackten Mannes laut auf. Die Justizwachmeister waren inzwischen zugestrungen und hatten den widerspenstigen Angeklagten ergriffen, der sich dann auch abführen ließ. Trotz des Zurechtens der Rechtsanwältin weigerte sich der Angeklagte, sich wieder anzukleiden. Auch in seiner Zelle blieb er bei seiner Weigerung. Infolgedessen beschloß das Gericht, das Verfahren gegen ihn zu verlagern.

Der Massenmörder von Münsterberg. Wie jetzt sicher festgestellt wurde, lud Denke die Handwerksburschen zu sich ein, bewirtete sie mit dem Fleisch ihrer bereits ermordeten Kollegen und erschlug sie darauf selbst. Wie bei der weiteren Sichtung der Papiere festgestellt werden konnte, hat Denke seine Verbrechen seit einer langen Reihe von Jahren betrieben. Charakteristisch hierfür ist das Verschwinden eines Tischlergelellens aus Kammerwolbau, der seit 1905 (!) verschwunden war und dessen Papiere unter einwandfreier Namensfeststellung in einem Winkel der Denkschen Morbbühle gefunden wurden. — Die Wohnung

des Mörders bietet ein wüstes Durcheinander und gleicht wahrhaft einer Räuberhöhle. Auf dem Tisch und anderen Möbeln fand man neben der Fortsetzung einer Detektivgeschichte auch ein Buch mit der Aufschrift „Mit Gott voran!“ und eine Anzahl anderer religiöser Schriften. Ueber allem wüßten Chaos hing ein wahres Kunstwerk von Gemälden, das der Mörder erst in neuester Zeit erworben haben kann. Das Kopfstück, auf dem er schlief, war prall mit getrockneten Erbsenschoten gefüllt. Auch schlief er auf Bündeln, die mit Schnur aus Menschenhaut gebunden waren, wie ja sogar seine Schnürsenkel aus Menschenhaut gedreht waren. Auf einem Fensterbrett lagen zwei noch rohe Karbonaden aus Menschenfleisch, und auf der Dienplatte standen drei Emailletöpfe mit gekochten Fleischstücken von Ermordeten. Spuren auf den Dielen zeigten, daß dort mehrfach schwere Kämpfe zwischen dem Mörder und seinen Opfern ausgefochten worden sein müssen, und daß er die Ausschachtung der Getöteten immer auf dem Fußboden zwischen Tisch und Ofen vornahm. Die Dielen wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich ausgehoben werden, um auch den Raum darunter zu untersuchen.

Verstepprotest in einem Krankenhaus. Die Verpflegung der Verste in städtischen Krankenhäusern in Neukölln ist so auffällig schlecht gewesen, daß die Verste jetzt, weil alle bisherigen Vorstellungen nichts gefruchtet haben, die Flucht in die Desfentlichkeit angetreten haben, um durch einen offenen Protest Abhilfe zu erzielen. Bei einer Anzahl der Versteärzte hätten sich bereits chronische Magen- und Darmleiden gebildet. Die Verste stellen gleichzeitig fest, daß sich bei Patienten bisher niemals solche Erscheinungen gezeigt hätten.

Das Fletterschiff „Budau“ im Sturm. In dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen die Ostsee heimlichste, erwies das Fletterschiff „Budau“ seine bisher noch unerprobte Seetüchtigkeit bei schwerem Wetter. Das Schiff erreichte eine Geschwindigkeit von neun Knoten und widerstand allen Böen und Brechern. Die Hanseatische Motorschiffahrt-Akt.-Ges. in Hamburg, der die „Budau“ gehört, will das Schiff am Donnerstag in den Dienst stellen. Die erste Reise soll über Flensburg nach Lübeck und von dort wahrscheinlich nach Schweden gehen. Kurzzeit findet eine letzte Probe nach Ederförde statt.

Großer Goldfund in Sibirien. Am Altana, einem Nebenfluß des Lena, ist ein Goldfeld gefunden worden, das sich über ein Gebiet von mehr als 500 Quadratkilometern erstreckt. Die goldführende Sandfläche liegt zwei Meter unter der Erdoberfläche. Die Nachricht über den Goldfund hat eine Väterwanderung nach der Gegend hervorgerufen. 7000 Menschen sollen schon beim Goldgraben sein.

Das Flugprogramm der „Los Angeles“ (B. M. II). Wie das amerikanische Marineamt mitteilt, sind für das Luftschiff „Los Angeles“ folgende Flüge in Aussicht genommen: Zwischen dem 16. und 26. Februar nach Bermuda, zwischen dem 1. und 17. März nach San Juan, Puerto Rico, zwischen dem 18. April und 10. Mai Kanalzone und zwischen dem 20. Mai und 20. Juni nach Honolulu oder Europa. Das Luftschiff „Patoka“ wird für die „Los Angeles“ als Unterschliff während der Flüge dienen. Das Luftschiff unternimmt die Flüge, um die praktische Verwendbarkeit von Zeppelin für Handelszwecke zu erproben und Daten hinsichtlich der Kosten der Unternehmung zu sammeln. Vom 23. bis 25. Januar beforbert die „Los Angeles“ wissenschaftliche Beobachter im Flug über Neuseeland, die die Sonnenfinsternis beobachten sollen.



Seitere Gde.
Feine Gegend.
„Ach, da sind Sie ja; ich dachte, Sie kämen mit dem Auto.“
„Das sind wir ja auch, das steht unter uns im Schnee.“
(The Humorist.)



Die Dortmunder Ritterbrauerei Aktiengesellschaft läßt besonders darauf aufmerksam machen, daß das zum Ausstoß gelangende Ritter-Bockbier ein wirkliches Starkbier ist. Es wird wieder etwas für Feinschmecker sein; der Stammwürzegehalt ist fast um 50% höher als der des Exportbieres.

a5695

Der Wettbewerb

In den des englisch schiffe für worden. Der Wettbewerb zu lischen A tinent zur Tonnen Kof konnte New für italienische hereinnehmen 300 000 auf den jüdi Rohle erfolg handel zuga dinavischen grobe Abfch holmer Gasä die „Deutich stümteln na ein stümtel nische Angebot lichen Offer englischen un die bon bene Submi Rohle zu ent ausgeländlich men in Re deutichen W Aktivität des bien in den l

Die Bergbau Aktien-Messe

Wie wir palet der Un rität der At schließt, durc ger in den B Die Verhältn dadurch eine an begrüß

Eine

Die Ver einer ame lionen Dolla men. Nach e Ueiche zum Leihung auf

Am

Für drahtlose Auszahlungen

Holland
Argentinien
Belgien
Norwegen
Dänemark
Schweden
Italien
England
Amerika
Frankreich
Schweiz
Spanien
Deutsch-Oest. 100
Polen „ 50
Tschechoslow. 100
Ungarn „ 100
Rothsch

* Berlin

ten, die hin politischen La Börse gestern zu sein. Sie veranlaßt, d nehm die B rheimische reiche Künd

Berlin

Industriek

Aachen Leder Spinn.
Accumulator Fabr.
Adler Portlandz.
Aderlührtin Glas
Adler & Oppenh.
Adlerwerk.
A.-G. für Antlin
„ Baunussalt
„ für Verkbr
Alexanderwerk
Alex. Elektr. u.
V.-Akt.
„ flansenberg
Alsen Zement
Amme Giesecke
Ammerdorf, Pap.
Anglo-Con. Guan
Anti. Kohlen-Akt.
Ankerwerk, Hgsh.
Anneig, Steingut
Annen-Gussstahl
Aplerbeck Bergb.
Aschafenh. Pap.
Augs.-Nütrb. Al.

Adl. Anli.-Sod.-W.
Blaite Maschin.
Baroper Walzw.
Basalt-Akt.-Ges.
Bast & Co.
Bay. Spiegelfag.
Redburg Wolllnd
Bemberg, J. P.
Benz, C. Evoking
Bergor J. Tlef.
Bergmann Elekt.
Beri.-Anh. Masch
Beton-u. Monier
Blieh-Mech. Weh
BingMot.-Nürrb.
Bochum-Gusst.
Bödding, Rein.
Böhler & Co. G.
Börsen-Neim.

Zur Ausführung

Bankhaus
Bochum,
Eigene Ver

